

Gottesdienst für zuhause

am 26. Januar 2025 (3. Sonntag nach Epiphania)

Liebe Leserin, lieber Leser,
einen gesegneten Sonntag! (Michael Rückleben)

Begrüßung

Im Namen Gottes, der Quelle des Lebens und aller
Hoffnung,
im Namen Jesu, der uns vom lebendigen Wasser zu
trinken gibt und Gottes Liebe gelebt hat
und im Namen des Heiligen Geistes, der diese Quelle bis
heute in uns zum Fließen bringt;
der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen

*„Es werden kommen von Osten und von Westen, von
Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im
Reich Gottes.“*

Putin und Trump, die Schweden und die Afghanen – und
wir mit dabei.

Liebe Gemeinde, schwer vorstellbar für meinen
begrenzten Verstand, dass es einmal so kommen wird.
Aber vielleicht zeigt das auch nur, wie begrenzt mein
Verstand doch ist.

Wie lange hielten Menschen die Welt für eine Scheibe?
Jetzt akzeptieren die meisten von uns, dass sie wohl doch
einer Kugel ähnlicher ist.

Wie lange waren Deutsche und Franzosen „Erbfeinde“?
Und heute?

Wie lange meinten Könige und Kaiser von Gott eingesetzt zu sein? Noch früher ließen sie sich sogar als Götter oder Gottessöhne feiern.

Mindestens seit 2000 Jahren können wir wissen, dass wir alle Gottes Kinder sind. Und schon in der viel älteren Schöpfungserzählung des Alten Testaments sind wir alle „nach seinem Bilde“ geschaffen. Ohne Unterschied. Und eben nicht nur Könige und Kaiser.

So darf ich hoffen, so kann ich hoffen, dass auch das, was meinen Verstand und mein doch recht kurzes Leben auf diesem alten Erdball übersteigt, möglich ist.

Und dass in Gottes Ewigkeit wie in seiner Schöpfung sich mehr ereignet, als ich zu denken in der Lage bin und zu hoffen wage.

Herzlich willkommen im Gottesdienst,
lasst uns uns gegenseitig ermutigen, an die Quelle allen Lebens zu gehen und vom lebendigen Wasser zu trinken.

1. Lied *Lobet den Herren alle, EG 447,1+6-8*

Psalm 36 *EG 719*

Liturgie

Eingangsgebet

Lebendiger Gott, du Quelle allen Lebens,
du bist das Ganze, das Heilende.

Wir danken Dir für alles, was uns erfrischt,
für jeden guten Tropfen,
für die Hoffnung und das Leben.
Für alle deine Gaben.

Wir bitten dich, dass wir deine Gegenwart spüren, auch
heute.

Belebe uns, lass uns Kraft schöpfen,
heile unser Leben und unser Zusammenleben.

In Jesu Namen.

Amen

Lesung *Römer 1,13-17*

Glaubensbekenntnis

2. Lied *Brunn allen Heils; EG 140*

Predigt

Liebe Gemeinde,
wie geht es Ihnen heute Morgen?
Und was brauchen Sie?

Als Sie hereingekommen sind, haben Sie sich vielleicht gewundert, denn Sie haben ein Glas Wasser angeboten bekommen, eine kleine Erfrischung. Gibt's sonst ja nicht.

Wie lang hält ein Glas Wasser vor, bis man wieder durstig ist? – Nachher gibt es ja noch Tee, also so lange hält es auf jeden Fall.

Manche Menschen haben kein richtiges Durstgefühl und vergessen genügend zu trinken – aber spätestens nach 3 Tagen trocknen wir aus. Wir brauchen Wasser (jedenfalls Flüssigkeit).

Was brauchen wir noch? Mal abgesehen von Essen und Trinken, was brauchen Sie?

Die Antwort wird bei jeder und jedem etwas anders ausfallen, aber einiges kann ich vermuten, wird wohl häufiger genannt werden:

„Ich brauche Familie, Freundinnen und Freunde, menschliche Kontakte jedenfalls. Die brauche ich immer wieder, sonst trockne ich aus.“

Gehört auch die Anerkennung zu dem, was wir brauchen? Na, ja, ich sage mal „Wertschätzung“.

Ich kenne Männer, die nicht arbeiten können, weil sie krank sind. Und weil sie nicht arbeiten können, werden sie erst recht krank: „Wer bin ich und was bin ich wert, wenn ich nicht mehr leisten kann, was ich früher geleistet habe.“

Gilt auch für Frauen: Kinder versorgen, Eltern versorgen, arbeiten, für andere da sein – aber wenn das nicht mehr geht? Wer bin ich dann?

Und wenn dann ein Mensch ganz auf Hilfe angewiesen ist? Die meisten von uns fürchten sich wohl davor. Dabei gibt es bewundernswerte Menschen, die das können: sich helfen lassen. Und die Dankbarkeit ausstrahlen. Oder im Heim eine Bereicherung für alle sind, weil sie lächeln, lachen, zuhören, reden und Teetrinken – und andere genießen es dann auch mit ihnen.

Aber ob ich selbst das kann? „Bloß nicht“ ist mein erster Gedanke. Na, hoffentlich werde ich nicht so´n Griesgram, so´n Grummelkopp.

Was brauchen wir? Essen und Trinken, menschliche Kontakte, Wertschätzung hatten wir schon.

Wie ist es mit der Hoffnung?

Jetzt kommt meine ganz persönliche Weltsicht, die benenne ich jetzt einfach mal – vielleicht geht es einigen ja ähnlich. Diese Sätze sind jetzt weniger Predigt, aber sie verdeutlichen vielleicht, worauf ich am Ende hinauswill:

Donald Trump und Elon Musk, Putin, China, die Entwicklungen in Deutschland, die wilden Worte der AfD – das alles macht mir große Sorgen. Es schreckt und erschreckt mich. Und ich habe keine Ahnung, was wird. Nur der Nebel der bösen Vorahnung, der ja vielen den Blick verdunkelt.

Ich will das Klima noch hinzufügen. Sie können es schon nicht mehr hören? Ich auch nicht. Aber es ist tatsächlich meine größte Sorge (und auch mein schlechtes Gewissen), was wir Kindern hier hinterlassen.

Wenn ich realistisch gucke, ist die Situation fast hoffnungslos. Weil kein Wille zu erkennen ist.

Aber wir brauchen Hoffnung zum Leben. Ich brauche Hoffnung zum Leben.

... *Pause* ...

Und Gott sei Dank gibt es Grund zur Hoffnung!
Es gibt Quellen der Hoffnung. Es gibt Brunnen, aus denen wir Hoffnung schöpfen. Und daraus können wir leben.

Ich muss immer wieder Hoffnung schöpfen, aktiv sein, mich vergewissern, hinhören, hingehen zu diesem Brunnen – bei mir zum Beispiel indem ich morgens zu einem Gebet an meiner Kerze sitze.

Das ist mein persönlicher Weg, andere werden andere Wege haben, um an die Quelle der Hoffnung zu gehen.

Schaue ich nur auf die Welt, dann erscheint sie mir hoffnungslos. Oder ich kann natürlich auch den Zustand, so wie er ist, ignorieren: Klimawandel ignorieren oder verbieten. Oder mich in eine kleine gemütliche Ecke meines Lebens zurückziehen und versuchen, die Welt draußen vorzulassen (z.B. in meinen schönen Garten). Das ist auch mal nötig, aber keine Dauerlösung.

Wie kann ich hingucken in dieser Welt, ohne zu verzweifeln, bockig zu werden, alles zu leugnen oder deprimiert zu sagen: hat alles keinen Zweck!

Wie realistisch sehen – oje!!! – und hoffen können?

Nun, in dem ich immer wieder zur Quelle gehe, um neue Hoffnung zu schöpfen.

Und das ist auch anstrengend. Nicht nur Spaziergang, sondern oft Mühe.

Lesung des Predigttextes: Johannes 4,5-15

5 Da kam er in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. 6 Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. 7 Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! 8 Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. 9 Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. – 10 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennstest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. 11 Spricht zu ihm die Frau: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? 12 Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh. 13 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; 14 wer aber von dem

Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. 15 Spricht die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen!

Zwei Menschen am Brunnen. Um die 6. Stunde, also in der Mittagshitze. Zwei Durstende?

Was so ein Brunnen für toller lebendiger Ort sein kein, das können wir uns heute, wo Wasserleitungen in jedes Haus reichen, kaum noch vorstellen.

Seit Jahrtausenden und bis fast vor 100 Jahren, da war an den Brunnen richtig was los! Hier tummelte sich das Leben. Hier wurde geklönt und getratscht. Hier traf man sich zum Stelldichein – unter dem Vorwand, nur eben Wasser für die Familie zu holen. Brunnen waren auch eine Quelle für Informationen und Kontakte – aber eher am frühen Morgen oder etwas entspannter am Abend. Aber nicht in der prallen Mittagshitze, schon gar nicht in Israel.

Jesus ist durstig. Er ist unterwegs, vielleicht von der Reise erschöpft.

Wo sind die Jünger? In die Stadt zum Einkaufen.

Jedenfalls ist Jesus nicht sonderlich gut vorbereitet: keine Kelle, kein Becher – gar nichts zum Schöpfen.

Er spricht die samaritanische Frau an: Gib mir zu trinken.

Dass sie in der Mittagshitze unterwegs ist, um Wasser zu holen, könnte ein Hinweis auf ihre soziale Stellung und

ungewöhnlich harte Arbeit sein. Kein vernünftiger Mensch würde freiwillig bei 30 oder 35 Grad die schweren Eimer hochziehen und das Wasser nach Hause tragen. Wer es sich leisten kann, ist jetzt bestimmt nicht hier. Entweder sie muss Arbeitspausen für sich nutzen oder dem Arbeitgeber ist egal, ob sie sich quälen muss.

Feige ist sie jedenfalls nicht. Und auch nicht auf den Mund gefallen: *Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau?* Zum einen gehört es sich nicht, dass ein Mann eine Frau anspricht, zumal sie nur zu zweit sind. Zum anderen waren die Samaritaner vielen suspekt: Andersgläubige. Mit denen wollte man lieber nichts zu tun haben.

Es ist schon interessant, dass hier jetzt überhaupt ein Gespräch zustande kommt. Ein Gespräch, das lohnt. Sie ist erstaunlich stark und selbstbewusst: sie geht nicht einfach weg oder blickt verschämt zu Boden. Oder führt einfach still den Befehl eines Mannes aus. Und Jesus nimmt sie und ihre Anfragen ernst.

Jesus antwortet: „Wenn du wüsstest, wen du vor Dir hast“. Nein, genau das steht nicht da, sondern er sagt zuerst: *Wenn du erkennst die Gabe Gottes* und dann erst. *und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.*
 Lebendiges Wasser

Sie sagt: „hör mal, du hast doch nichts, um damit zu schöpfen. Und der Brunnen ist tief! Woher hast du (denn) dann lebendiges Wasser!

Und außerdem: Bist du mehr als Jakob, unser Stammvater?“
Für mich klingt das wie: „bist du so arrogant oder hast du keine Ahnung, dass Jakob uns den Brunnen gegeben hat, (übrigens bis heute zu besichtigen und 39 Meter tief). Ein Brunnen, der seine Kinder und sein Vieh versorgt hat und uns heute nach Jahrhunderten noch versorgt. Und du kannst es besser?“

Der letzte Satz steht da nicht, aber genau diesen Vergleich greift Jesus gleich auf: *„Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“*

Nie dürsten – wonach dürstet uns? Oder: was brauchen wir?

Ohne Trinkwasser kommen wir jedenfalls höchstens 3 Tage aus. Lebendiges Wasser?

„Den wird in Ewigkeit nicht dürsten.“ Und mehr noch: *„das Wasser wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt“.*

Was ist dieses Wasser? Hoffnung? Mein erster Einfall ist die Hoffnung, die wir nötig haben.

Und dann gleich: Glaube, Hoffnung, Liebe.

An diesem Brunnen - einer eingefassten tiefen Quelle – sitzt der, der unseren Durst stillt.

Bis in die Ewigkeit

Und der in uns eine Quelle des lebendiges Wassers freilegt, für uns und andere.

„Brunn allen Heils“ haben wir heute schon gesungen. Mit „Brunnen aller Güter“ im ersten Lied begonnen. Von der „Quelle der Gnade“ singen wir gleich noch. Und um Quelle und Brot werden wir noch bitten. Usw.

Wir spüren die Sehnsucht – und wissen auch um die Quellen. Darum sind wir hier.

Ich gehe noch mal an den Anfang zurück:

Wie schön, wenn es liebe Menschen und gute Kontakte gibt. Das ist so wichtig!

Wie schön, wenn wir Anerkennung erfahren – na, ich benutze besser mal das Wort Wertschätzung. (Anerkennung klingt mitunter so nach einer Leistung, die zuvor erbracht wurde).

Und dann war die Rede von der Hoffnung für die Welt?

Nun, sie ist lebenswichtig für alle Zeit bis in Ewigkeit.

Dass die Herren dieser Welt nicht das letzte Wort haben.

Sie regieren nur eine Zeit und können viel Schaden und Unfrieden anrichten.

Aber sie sind nicht ewig. Und nicht Quelle des Heils, auch wenn das einige gern von sich glauben möchten.

Aber die Quelle ist ja da. Der, der uns lebendiges Wasser bietet und gibt,

der uns heilt und Hoffnung macht, das nichts umsonst ist, der unseren Durst stillt

Ob wir rennen wie wild oder ausgetrocknet sind an Geist und Seele: die Quelle in uns kann immer wieder fließen!

Wir spüren das nicht jeden Tag. Und doch haben wir es wohl alle schon erlebt,
wie Vertrauen, Glaube, Hoffnung und vor allem Liebe uns durchströmen und Seele und Leben erquicken, erfrischen.

Dann sehen wir einzelne Sonnenstrahlen anders. Freuen uns an einem Lächeln. Entdecken Krokusse. Oder auch Tränen hinter den Augen der Nachbarin.

Wir können es nicht machen, aber es ist auch in uns, und legt die Hoffnung wieder frei, das Leben zu leben und zu genießen – in dunkler Nacht und am helllichten Tag.

(Glas Wasser anheben)

Prost – prosit - heißt: wohl bekommt´s.

Oder mit den Worten der samaritanische Frau: *Gott, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen!*

Amen

3. Lied *Jesus ist kommen EG 66,1+2.7*

Abkündigungen

Fürbitten und Vaterunser *(verbunden mit dem Lied 171)*

Du Gott des Lebens,
in unserer Sehnsucht
und auf der Suche

nach Hoffnung,
 nach Frieden und Leben,
 nach Licht und Zukunft
 kommen wir zu dir
 und singen und beten:

4. Lied *Bewahre uns Gott EG 171,1*

Du Gott des Lebens,
 wir bitten dich um Hoffnung und Frieden
 für alle, deren Leben bedroht ist.
 Wir denken an die Menschen,
 die dort leben, wo Krieg herrscht,
 an die Menschen,
 die mit Angst vor Bomben und Drohnen zum Himmel
 schauen,
 an die Soldaten auf beiden Seiten der Fronten.
 Wir bitten um Frieden für die Menschen,
 die auf der Flucht sind und in ständiger Gefahr leben,
 für die, die geflüchtet sind und denen die Abschiebung
 droht.

4. Lied *Bewahre uns Gott EG 171,2*

Du Gott des Lebens,
 wir bitten dich um Zukunft.
 Wir denken an die Menschen überall auf der Welt,
 die immer noch als Geiseln ausharren,
 oder die befreit und für ihr Leben gezeichnet sind.
 Wir denken an die Menschen,
 die von Bränden und Fluten bedroht werden,
 die alles verloren haben.

Wir bitten aber auch um Zukunft für die Menschen,
die hier Angst um ihre Arbeit und ihr Zuhause haben,
die neu anfangen müssen oder aus eigenem Antrieb einen
neuen Weg für sich suchen.

4. Lied *Bewahre uns Gott EG 171,3*

Du Gott des Lebens,
wir bitten dich um Hoffnung und deine Begleitung.
Wir denken an die Menschen,
die in der Dunkelheit von Krankheit und Verzweiflung
gefangen sind,
die Schmerzen haben und deren Kräfte versagen.
Wir denken an die Menschen,
die geliebte Menschen verloren haben,
die weinen und trauern.
Wir bitten dich um Leben für die Menschen,
die von Streit und Schuld bedrängt leben,
die sich vergeblich um Versöhnung bemühen.
Wir bitten dich für alle, an die wir gerade besonders
denken:
Sei Ihnen und uns Quelle der Hoffnung und des Lebens.

4. Lied *Bewahre uns Gott EG 171,4*

Vater unser im Himmel..... Amen

5. Lied *Ich singe dir mit Herz und Mund*
EG 324,1-2+12-14

Segen

Nachspiel